

Votum Kantonsrat – 20. Oktober 2014

128 14 Motion Margreiter, Feldmann, Kyburz

Transparenz bei Steuerprivilegien für Unternehmen

Herr Präsident, Frau Regierungsrätin

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Als erstes eine Vorbemerkung: Die sozialdemokratische Fraktion findet das Instrument der Steuerprivilegierung für Unternehmen angesichts der Stärken des Standortes Zürich in vielen, für den Ansiedlungsentscheid von Unternehmen viel zentraleren Bereichen nach wie vor für unnötig. Das in Übereinstimmung mit dem ja nicht unbedingt uns Linken nahestehenden Think-Thank Avenir Suisse, der solche Steuerprivilegien als unnötiges und unsinniges Steuerdoping bezeichnet. Und auch der Regierungsrat hat in der Antwort auf die Anfrage 256 12 eingeräumt, dass dieses Instrument für den Kanton Zürich eine untergeordnete Rolle spielt. Aber gut: Wir nehmen zur Kenntnis, dass es in diesem Rat aktuell keine Mehrheit für den Verzicht auf dieses Instrument gibt – das hat die Debatte im Juli 2013 zu einer entsprechenden Parlamentarischen Initiative von Ralf Margreiter, Heinz Kyburz und mir gezeigt.

Was die damalige Debatte aber auch gezeigt hat, ist, dass alle Fraktionen, selbst jene die besagte Parlamentarische Initiative abgelehnt haben, ein Transparenz-Problem in dieser Sache sehen. Und genau darum geht es hier und heute: Den Worten von damals Nachachtung zu verschaffen, indem wir den

Regierungsrat damit beauftragen, eine gesetzliche Grundlage zu schaffen, um diese Transparenz herzustellen.

Die Stellungnahme der Regierung, weshalb sie die vorliegende Motion nicht überwiesen haben will, fällt alles in allem dünn und enttäuschend aus. Als einzigen Grund für eine Ablehnung wird genannt, dass angesichts der geringen Zahl der betroffenen Unternehmen, diese allenfalls identifiziert und damit das Steuergeheimnis der betroffenen Unternehmen eingeschränkt werden könnte.

Natürlich ist nicht von der Hand zu weisen, dass es hier um eine Abwägung zwischen verschiedenen Rechtsgütern geht, aber mir scheint, der Regierungsrat macht sich gar nicht wirklich die Mühe, eine Güterabwägung vorzunehmen. Für ihn ist von Anfang an klar: Das Steuergeheimnis steht über allem, alle anderen Interessen haben da selbstredend hinten anzustehen.

Ich meine, der Regierungsrat agiert in dieser Frage etwas gar mutlos. Erstens scheint mir nicht so klar, wie schnell und wie einfach die entsprechenden Unternehmen identifiziert werden könnten. Und zweitens: Selbst wenn: Ist es denn falsch, dass Unternehmen, welche von einer Bevorzugung durch den Staat profitieren, die davon profitieren, dass sie eben nicht wie eigentlich von der Bundes- und der Kantonsverfassung gefordert, rechtsgleich wie alle anderen behandelt werden – ist es falsch, dass sich diese Unternehmen allenfalls auch einer Diskussion zu stellen haben, wenn bekannt wird, dass sie von solchen

Steuerprivilegien profitieren? Ich finde, nein, im Gegenteil: Es ist richtig, ja sogar wünschenswert.

Wenn Politik und Wirtschaft aus der jüngeren Wirtschaftsgeschichte der Schweiz etwas lernen können, dann ist es doch dies: Geheimniskrämerei und Versteckspiele bringen, wenn überhaupt, höchstens kurzfristig Vorteile. Auf lange Sicht führt mangelnde Transparenz aber immer zu Legitimationsproblemen und schafft Angriffsflächen – und am Ende beißen sich eben nicht die anderen die Zähne aus, sondern wir stehen als zahnlose Geheimniskrämer da.

Und weil dem so ist, weil Versteckspiele auf lange Sicht nicht von Erfolg gekrönt sein können, sollten gerade jene Fraktionen, welche im letzten Juli mit Vehemenz für die Beibehaltung dieses Instrumentariums plädiert haben, darauf bedacht sein, wenigstens für Transparenz zu sorgen und so die Akzeptanz dieses ausserordentlichen Instrumentariums zu stärken.

Deshalb, geschätzte Kolleginnen und Kollegen von den Grünliberalen bis hin zur SVP, lassen Sie Ihren Worten vom letzten Juli jetzt auch Taten folgen, schleichen Sie sich nicht wieder aus der Verantwortung! Unterstützen Sie die vorliegende Motion und beauftragen Sie den Regierungsrat, die gesetzlichen Grundlagen für mehr Transparenz zu schaffen.

Ich danke Ihnen.